



Die spinnen, die Sachsen!

Das „Sündenregister“ eines erfahrenen Bergsteigers ist in der Regel lang – nur will er selbst in der Öffentlichkeit nicht gern darüber reden. Ich selbst werde bei „feierlichen Gelegenheiten“ oft daran erinnert, dass ich in meiner Anfangszeit auf dem Bösen Turm die „Abseile fertig machen sollte“, das Seil mir aber durch Finger und Öse glitt und auf dem Erdboden landete. Monate später sollte ich den ersten Versuch als Vorsteiger wagen. Alles ging gut – nur als mein damaliger erfahrener Vorsteiger (nun als Nachsteiger) den Gipfel fast erreicht hatte, dröselte das Seil unvermittelt aus seinem Brustgurt. Es kann also auch die „Großen“ treffen, dachte ich mir so!

Solche, zumeist aber noch schärfere Sachverhalte hat der Niedersachse Peter Brunnert in seinen 20 glaubwürdigen und unglaublichen Klettergeschichten aus dem Sandsteinland in einem flairhaften Stil aufgeschrieben. Als Grundlage dienten ihm Schilderungen von Grischa Hahn, Jörg Teichert, Karl-Reinhart Löwel, Peter Popp, Andreas Hantscho (Androsch) u. a. Der eine erzählt, der andere schreibt es auf! Über den Autor ist zu lesen, dass er seine ersten Bergsteigerjahre nur mit viel Glück überlebt hat und „dass das meiste schief ging, was er versuchte“. Da kann man sich gut vorstellen, dass da die Wahrheit mehrfach „gebrochen“ wird.

Bekannte Episoden, wie von dem eingeklemmten Kopf eines Bergsteigers im Riss am Wettersteinerweg (Großer Halben), vom Scheitern der „Großbaustelle“ am Rauschenstein und der durch einen großen Block halb verschütteten Bergsteigerin am Einsiedler, werden in Erinnerung gerufen. Erzählt wird auch von Kopfschütteln verursachenden Flug- und Sprungversuchen und von einem abendlichen „Hasardunternehmen“ von 5 Anfängern mit nur 2 Seilen an der „Kühnschen Variante“ (Bloßstock) bei Kühle und Wind.

Dem in Hildesheim geborenen Autor scheint der sächsische Dialekt richtig ans Herz gewachsen zu sein. Hier die Wegbeschreibung eines sächsischen Bergsteigers der Lolakante (Lolaturm): *„Nu immer genau andr Gannde, sieht 'n bissl brüchsch aus zwischendursch, 's täuscht abr. Ohm nimmste am bäsdn den Diräggtausstieg, der hat nochn Ring, is och nur VIIIb und da gannsch die bäsdn Bildr machen.“* Wie das Drama letztlich doch noch gut endete, ist abenteuerlich zu lesen. Am Ende des Buches findet der Leser noch einen „Sandsteinglossar“, der schelmisch Hauptbegriffe des Kletterns erklärt. *„Da liegt 'ne Schlinge. Tut sie aber eigentlich gar nicht. Der Satz bedeutet lediglich, dass man eine Schlinge ... legen könnte, wenn man denn kann. Und ob sie liegen bleibt, wenn man hineinfliegt, ist stets ungewiss.“*

All das wird mit viel „schwarzem Humor“ und „Augenzwinkern“, ohne die Ernsthaftigkeit aus den Augen zu verlieren, erzählt. Des Autors Liebe zum Elbsandstein und seinen Protagonisten ist unverkennbar. Nur eins noch Herr Brunnert: Ich habe noch nie sächsische Bergsteiger bei feuchtem Fels und mit großer Nähe zum Bier klettern sehen! Das ist pure Verleumdung!

P.S.

Mein Favorit aus der Reihe der zahlreichen guten Fotos: Der Ring auf der total vermoosten Reibungswand an der Steinernen Scheune.